

_ PROJEKTINFORMATIONEN



BIK · BÜRO FÜR INTERNATIONALE
KULTURPROJEKTE GMBH

NIOBE, REGINA DI TEBE (1688)

Dramma per musica in tre atti von Agostino Steffani (1654–1728)

Libretto von Luigi Orlandi

Thomas Hengelbrock	Leitung
Lukas Hemleb	Regie
Raimund Bauer	Bühne
Andrea Schmidt-Futterer	Kostüme

Maria Bengtsson	Niobe
Jacek Laszczkowski	Anfione
Ana Maria Labin	Manto
Peter Kennel	Creonte
Lothar Odinius	Tiberino
Pascal Bertin	Clearte
Delphine Galou	Nerea
Tobias Scharfenberger	Tiresia
Matjaz Robavs	Poliferno

Balthasar-Neumann-Ensemble

Schwetzingen Festspiele

Rokokotheater

25., 27., 30. April, 1. und 3. Mai 2008

Agostino Steffani – geschickter Diplomat und genialer Komponist

Kein anderer Komponist hat die italienische Oper in Deutschland so stark geprägt wie Agostino Steffani. Lange schon vor dem sogenannten „vermischten Geschmack“ der Telemann-Zeit war er ein kluger Vermittler zwischen den neuen Errungenschaften der italienischen und der französischen Oper, deren Stile er auf höchst originelle Weise zu kombinieren wusste. Während die Opernkultur seiner Heimat vor ihm von Komponisten wie Draghi oder Pallavicino einfach aus Venedig importiert worden war, bildete Steffani diesseits der Alpen eine sehr spezifische, eigene Schreibart heraus.

Ohne Zweifel gehört Agostino Steffani zu den wichtigsten Opernkomponisten des ausgehenden 17. Jahrhunderts, der bei seinen Zeitgenossen in allerhöchstem Ansehen stand. Bei den Schwetzingen Festspielen 2008 wird Thomas Hengelbrock Steffanis bedeutendstes Werk, „Niobe, regina di Tebe“ zur Aufführung bringen.

zum Komponisten

1654 in Castelfranco bei Venedig geboren, gelangte Steffani bereits als Zwölfjähriger an den Münchner Hof, wo er als Knabensänger und Kompositionsschüler bei Johann Kaspar Kerll heranwuchs. Studienjahre in Rom und eine Parisreise erweiterten seinen musikalischen Erfahrungsschatz, und mit dem Amtsantritt Max Emanuel II. im Jahr 1680 begann seine Karriere als Opernkomponist und Diplomat – zwei Facetten seiner beruflichen Laufbahn, die in seiner Zukunft eng verzahnt bleiben sollten. 1688 verließ Steffani München, um dem Ruf Herzog Ernst Augusts nach Hannover zu folgen. 1703 trat er schließlich in die Dienste des pfälzischen Kurfürsten Johann Wilhelm und machte sich dort neben seiner musikalischen Tätigkeit als Rektor der Heidelberger Universität, als Geheimer Rat und kurpfälzischer Regierungspräsident unentbehrlich. In zahlreichen kirchlichen Ämtern schließlich widmete er sich von 1709 bis zu seinem Tod 1728 intensiv der Rekatholisierung Norddeutschlands.

zum Inhalt

„Niobe, Regina di Tebe“ aus dem Jahr 1688 ist Steffanis letzte Oper für den Münchner Hof. Bereits das Libretto weiß die ungeheure Wucht der Niobidentragödie aus Ovids „Metamorphosen“ wirkungsvoll in Szene zu setzen.

Amphion, Usurpator von Theben, ist seines Amtes müde und übergibt seiner stolzen Frau Niobe die Regentschaft. Als jedoch Theben von thessalischen Kriegern belagert wird, ist die gewonnene Ruhe dahin und Amphion fleht Zeus um Hilfe an. Diese wird im gewährt und zu seinem ergreifenden Bittgesang erstehen wundersam schützende Mauern um die Stadt. Als Niobe ihren Mann nun von den Thebanern als einen Gott verehren lassen will und den warnenden Latona-Priester Tiresias schimpflich abweist, wird sie von den Göttern für ihren Hochmut mit dem Tod ihrer Kinder bitter bestraft. Niobe wird vor Gram zu Stein, Amphion nimmt sich vor Verzweiflung das Leben und die so von ihrem Tyrannen befreite Stadt erlangt die Freiheit wieder.

zur Oper

Deutlich spiegelt Agostino Steffanis „Niobe“ die Orientierung des Münchner Kurfürsten Max Emanuel am absolutistischen Hof Ludwigs XIV. wider. Obwohl Steffani fest in der Musiksprache seiner Heimat verwurzelt war, spielen in seiner Oper auch französische Stilelemente eine wichtige Rolle, mit denen sich der Komponist bei Lully in Paris vertraut

gemacht hatte. Dies zeigt sich beispielsweise in der Verwendung typisch französischer Tänze oder in einer besonders großen und bunten Orchesterbesetzung. So wird etwa Amphion, der mythische Erfinder der Leier und der Harmonie, in einer Schlüsselszene mit einem instrumentalen Aufwand vorgestellt, wie ihn die italienische Oper schon lange nicht mehr kannte. Der zugehörige Arientext spielt auf die Harmonie der Sphären aus Platons „Politeia“ an, und Steffani gelingt es eindrucksvoll, dieses Bild von der Weltenharmonie mit allen Mitteln der Tonkunst sinnfällig zu machen. Ein kaum zu überbietender Realismus zeichnet die Sterbeszenen Niobes und Amphions aus: Jede Gemütsregung zwischen Schmerz und Verzweiflung wird auf differenzierteste und häufig sehr kühne Weise ausgedrückt. Dabei beschränkt sich die Oper auf vergleichsweise wenige, dafür aber gleich gewichtete Rollen.

Hierdurch wird kammerpielartig eine besonders individuelle Charakterzeichnung möglich, die das Werk gerade für die moderne Opernbühne brennend interessant macht.

zur Kompositionstechnik

Für die Schwetzingen Niobe-Aufführung wurde die Oper im Rahmen der Edition Balthasar Neumann erstmals vollständig ediert und offenbart eine enorme musikalische Gedankenfülle, die für das kurzlebige späte 17. Jahrhundert einzigartig ist. Steffanis intensives Ausdrucksbedürfnis zeigt sich bereits rein äußerlich in den für seine Zeit ungewöhnlich vielen und genauen Interpretationshinweisen der Partiturobschrift:

Dynamik vom vierfachen Piano bis zum vierfachen Forte, instrumentale Spezialeffekte wie der Einsatz von Dämpfern oder Bogenvibrato und schließlich detaillierte Angaben über die je nach Szene unterschiedlich zu besetzende Generalbassgruppe oder über den in seiner Größe immer wieder zu differenzierenden Streicherapparat. Interessanterweise widersprechen viele dieser Eintragungen Steffanis unseren heutigen interpretatorischen Vorstellungen von der Musik des späten 17. Jahrhunderts und machen die Oper so auch zu einem vitalen und aufschlussreichen Lehrstück für die Aufführungspraxis.

Vor der Operaufführung findet die Uraufführung von Adriana Hölzskys A-Cappella-Komposition „Hybris / Niobe“ durch das SWR Vokalensemble Stuttgart unter der Leitung von Denis Comtet statt.

Das Balthasar-Neumann-Ensemble wird
im Rahmen dieser Produktion unterstützt von



Wir stiften Zukunft